

die Lücke, welche zwischen unserer klinischen Beobachtung und der mikroskopischen Untersuchung besteht, ausfüllen kann. Schon die Berücksichtigung der Schweißdrüsenspiralen mag davon den Beschauer überzeugen. Die Erfahrung wird zeigen, inwieweit das Dermatoskop für die Diagnosestellung Bedeutung gewinnt. Zur Vorgeschichte will ich erwähnen, daß Lupenbetrachtung zu Untersuchungen mit Mikroskop bei auffallendem Licht (Nachémikroskope) von vielen Dermatologen seit jeher verwendet worden sind. 1900 habe ich an der Klinik Sattler in Leipzig eine sehr gute Einrichtung zum Studium der Syphilis des Auges benützen können. Ein an der Stuhllehne angebrachtes Theaterglass mit ca. 1 m Brennweite ermöglichte die Beobachtung des in dieser Entfernung sitzenden Patienten mit variierender Vergrößerung und im plastischen Bilde. Prof. Dr. Hochstetter teilte mir mit, daß er ein gewöhnliches Jagdglas von Zeiss mit den Okularen vorgesetzten Konvexlinsen in ähnlicher Art zu benützen pflegt. Mit dem Dermatoskop, das in seiner Form und Handlichkeit ja leicht zu verbessern ist, wird die Verwendung stärkerer Vergrößerungen (über 100) für klinische Beobachtung möglich.

Für das Redaktionskomitee:

Prof. Grosz.

## Fachzeitschriften.

### Dermatologische Zeitschrift.

Bd. XXIII. 1916. H. 12.

*Haslund*, Paul (†). Über das Vorkommen von Lupus erythematosus auf dem Prolabium der Lippen und der Schleimhaut des Mundes. p. 705.

Das Prolabium der Lippen ist eine verhältnismäßig seltene Lokalisation des L. e., ebenso die Schleimhaut des Mundes. Von 162 Patienten wiesen 19 diese Lokalisation auf, bei 8 davon war auch die Mundschleimhaut befallen. Andere Schleimhäute waren bei diesen 19 Kranken nicht ergriffen. Bei 5 Fällen beschränkte sich die Erkrankung nur auf die Prolabien (3 Männer, 2 Frauen). Mit Vorliebe wird das Prolabium der Unterlippe befallen. In der ersten Zeit fallen die Veränderungen der Haut wenig auf, man sieht nur eine schwach opalartige Färbung des Epithels, welche sich bei näherem Zusehen in eine fein punktierte oder gestreifte „arboreszierende Zeichnung auflöst“. Später gesellt sich Infiltration hinzu und Schuppen- und Krustenbildung. An der Mundschleimhaut ist der L. e. sehr selten, aber fast stets von Herden an andern Stellen begleitet. Im Mittelpunkt des Herdes befindet sich ein stark hyperämischer Fleck. Der Herd erscheint ganz oder teilweise eingesenkt. Man sieht blasse, narbenartige Striche oder

bei älteren Herden eine Aussaat von dichtgestellten, punktförmigen, weißen Epithelverdickungen. Daran schließt sich ein schmaler, weißer Saum von verdicktem Epithel und ganz außen befindet sich eine schmale, rein hyperämische Zone. Histologisch sticht am meisten eine Umbildung der obersten Schichten zu einer „parakeratotischen Hornschicht“ und eine gleichmäßige Massenvermehrung sowie Ödem und im Bindegewebe Zelleninfiltration und Gefäßerweiterung in verschiedenen Graden hervor. Die aussichtsreichste Behandlung bietet die Anwendung von Kohlensäureschnee.

*Heller, J.* Zur Kasuistik seltener Nagelerkrankungen. — XII. — Onychogryphosis als Nachkrankheit des Herpes zoster (Neuritis, Sudecksche Knochenatrophie). p. 726.

Bei einer 64jährigen Arbeiterfrau entwickelte sich im Anschluß an einen Herpes zoster eine teilweise Lähmung und Versteifung der linken Hand und eine Krümmung der Finger. Die Nägel zeigen eine Onychogryphose. Im Röntgenbilde sieht man Sudecksche Atrophie, besonders an den Gelenkenden des Radius und der Ulna, an der Basis aller Mittelhandknochen, an den Köpfen der Mittelhandknochen und der Basis der I. Phalangen.

*Blumenthal, Franz und Tsakalotis.* Zur quantitativen Bestimmung der Syphilisstoffe. p. 731.

Zwei quantitative Methoden der W.-R. sind in Gebrauch: Fallende Serummengen bei konstanter Antigenmenge und verschiedene Antigendosen bei konstanter Serummenge. Vergleichende Untersuchungen zeigten, daß beide Methoden gute Ergebnisse zeitigen, doch ist es vorteilhafter, bei konstanter Antigenmenge die Serummengen zu variieren.

Bd. XXIV. 1917. H. 1.

*Almkvist.* Die experimentelle Quecksilberstomatitis des Kaninchens.

Almkvist ist es als ersten gelungen, bei Kaninchen, welche bisher als immun für Hg-Stomatitis galten, durch folgende 4 Momente: quecksilberhaltiges Blut, Schleimhautschädigung, H<sub>2</sub>S-Einwirkung und eiweißzersetzende Bakterien, einen der menschlichen Hg-Stomatitis ganz gleichwertigen Krankheitsprozeß zu erzeugen.

*Chable.* Über Kerion Celsi und lichenoides Exanthem bei Audouinischer Mikrosporidie.

Mitteilung eines Falles von Mikrosporidie bei einem Kinde, bei dem es im weiteren Verlaufe zu Kerion Celsi-Bildung und schließlich unter Allgemeinerscheinungen zu

einem Exanthem—Lichen trichophyticus kam. Infolge individueller oder Rassendisposition, besonders aber unter Mitwirkung akzidenteller Entzündungsprozesse trat Kerion Celsi auf, während der Lichen trichophyticus als allergisches Phänomen zu erklären ist.

*Zimmern.* Zur Ätiologie des idiopathischen Herpes zoster.

Mitteilung von 7 Herpes zoster-Fällen auf einem Kriegsschiffe innerhalb 1 Jahre. Besprechung der verschiedenen Theorien über die Ätiologie des Zosters.

## Heft 2.

*Sutter.* Weitere Beiträge zur Lehre von der Immunität und Überempfindlichkeit bei Trichophytieerkrankungen.

Auch bei Gesunden und Nichttrichophytikern läßt sich eine unspezifische, wenn auch nur lokale und geringere Hautreaktion erzeugen. Der Ausfall der Reaktion ist außer von spezifischen Zuständen auch von unspezifischen Faktoren abhängig (Senium, Säuglingsalter, Zustand der Haut, Vorhandensein von akuten oder chronischen Hautentzündungen). Gesunde und im Inkubationsstadium befindliche zeigen nach Trichophytieinjektion geringe Lymphozytose. Trichophytiker und Immune zeigen polynukleäre Leukozytose (Bloch-Miescher). Wiederholte Trichophytin-Injektionen erzeugen Unterempfindlichkeit. Das infizierte Meerschweinchen reagiert ebenfalls spezifisch auf Trichophytie, nur bedeutend weniger intensiv als der Mensch und ohne Allgemeinerscheinungen. Häufige Inokulation ein und desselben Pilzes beim Menschen führt zu Unterempfindlichkeit, Allergie. Der Antikörpernachweis im Blut ist weder bei Mensch noch Tier gelungen. Ebenso wenig die passive Übertragung der Anaphylaxie aufs Tier. Aktive Immunisierung gelingt außer durch Überstehen einer Infektion durch wiederholte Einreibung toter Pilze bzw. Injektion von Trichophytin, wenn auch nur partiell.

*Gold.* Anatomische Untersuchungen eines Falles von Herpes zoster.

Sektionsbefund bei einem Manne, der mit einem Herpes zoster im Bereiche des I. und II. Dorsalsegments ins Krankenhaus eingeliefert, bald darauf unter den Symptomen einer Apoplexie starb. Die Histologie des Rückenmarks ergab Tuberkulose, besonders im Bereiche der Meningen. Der Fall zeigt, daß auch andere Ursachen als Spinalganglienerkrankung einen Zoster hervorrufen können.

## Heft 3.

*Friboes.* Über ein Hämato-Lymphangiom des Halses und der Zunge.

Neben kongenitaler, aus Lymph- und Blutbläschen bestehenden Zungenaffektion ein subkutaner Tumor unterhalb des Unterkiefers rechterseits bei einem 17 J. alten Mädchen. Der histologische Befund ergab Hämato-lymphangiom mit Plasmom.

*Lindenheim.* Zur Kenntnis der systematisierten Naevi.

Mitteilung von 3 Nävusfällen, bei denen die methodische Durchprüfung völlige Nichtkongruenz mit dem System der Jadassohnschen Haarlinien und mit dem Verlauf und Verbreitungsbezirk der Hautnerven (v. Bärensprung) nachgewiesen wurde. Hingegen zeigten alle drei Fälle deutliche Beziehungen zu den Metameren. Beim 1. Fall konnte ein neuer Linientypus festgestellt werden.

*Perutz.* Über Dermatographismus, eine Quecksilberreaktion der Haut bei Syphilitikern.

Der bei Syphilitikern nach der Hg-Injektion auftretender Dermatographismus ist nicht durch das Hg bedingt, sondern ergänzt die Herxheimer-Jarischsche Reaktion. Er tritt bei florider und latenter Lues auf, bei letzterer, wenn die Wassermannsche Reaktion positiv ist. Der Dermatographismus überdauert die Herxheimer-Jarischsche Reaktion und dürfte als sichtbarer Ausdruck für das Vorhandensein spezifischer Antikörper gedeutet werden.

Klausner (Prag).

## Dermatologische Wochenschrift.

Bd. LXIII. Nr. 47—52.

Nr. 47.

*Friedenthal, H.* Ein seltener Fall von ausgehusteten Haaren. p. 1107.

Ein 35jähriges Fräulein hustete seit 10 Jahren anfallsweise Haare aus, in der letzten Zeit unter Bluthusten. Die ausgehusteten Haare waren verschieden lang (20—70 mm) und sehr brüchig. Die Untersuchung ihres Kräuselungsgrades, des Streckengewichtes, der Länge und Breite ergaben, daß es sich wahrscheinlich um Schamhaare der Patientin selbst handelte, welche sie sich ausgezogen, dann gekaut und verschluckt hatte. Es handelte sich um Hysterie. Verf. gibt auch noch sehr interessante Aufschlüsse über